

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 50 Rpf., bei Lieferung frei Haus 55 Rpf. Postbezug monatlich 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsansgabe für Abholer täglich 9-6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preiskliste Nr. 4 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heftanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — D. N. VI.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 162

Donnerstag, den 14. Juli 1938

90. Jahrgang

Die Großoffensive an der Straße Teruel - Sagunt

Unaufhaltbarer Vormarsch der nationalen Truppen. Großeinsatz von Menschen und Material

Bilbao. An der Teruel-Front begann am Mittwoch die seit langem vorbereitete Großoffensive unter Einsatz von gewaltigen Truppenmassen und Material. In einem mit ungeheurem Elan durchgeführten Ansturm durchbrachen die nationalen Truppenverbände die gegnerischen Stellungen im Abschnitt Puebla Balverde. In unaufhaltbarem Vormarsch besetzten sie den wichtigen Ort Sarrion an der Straße Teruel-Sagunt.

Der Zusammenbruch der feindlichen Stellungen ist völlig gelungen. Nach den bisher vorliegenden Meldungen scheint die Operation von außerordentlicher Bedeutung zu sein.

200 Quadratkilometer am ersten Tage erobert
Albentosa erreicht

Am ersten Tage der großen Offensive im Raume von Teruel wurde ein Gelände gewonnen von 200 Quadratkilometer gemacht, der bereits 12 Kilometer weit vorgetragen wurde. In den ersten Morgenstunden brachen die Nationalen unter außergewöhnlichem Einsatz von Material und Tanks, unterstützt von der Luftwaffe, in die Stellungen der Feinde ein trotz des hartnäckigen Widerstandes, den die Roten leisteten. Die Roten hatten an dieser Front gleichfalls große Massen konzentriert, etwa 26 Brigaden mit 55 000

Mann, darunter die 56. Rote Division, die als Elite-truppe unter dem Namen „Söhne Mijas“ besonderes Vertrauen genießen und die den Widerstandsgedanken an dieser Stelle stärken sollte.

Die nationalen Truppen unter dem Oberbefehl General Varelas rückten in drei Kolonnen vor, die mittlere ging längs der Straße Teruel-Sagunt vor, die beiden anderen parallel dazu nördlich und südlich der Straße. Die nördliche Kolonne erreichte im raschen Vorstoß die Straße zwischen Mora de Rubielos und Albentosa; dadurch sind die starken bei Mora de Rubielos stehenden feindlichen Kräfte nahezu eingeschlossen und, ohne eingreifen zu können, stehen sie in Gefahr, zurückzubleiben. Die mittlere Kolonne umzingelte nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes den Ort Sarrion.

Als der Feind erkannte, daß die Aufgabe Sarrions unvermeidlich war, sprengte er wie üblich die Kirche und eine Reihe von Gebäuden, bevor er flüchtete. Die Nationalen stießen über Sarrion hinaus vor und befinden sich bereits 40 Kilometer von Teruel entfernt bei Albentosa, an der Straße Teruel-Sagunt, das sie umzingelten.

Die nationale Luftwaffe, die das Vorgehen der Infanterie nachhaltig unterstützte, schickte vier rote Jäger und einen Martin-Bomber ab.

Faschistische Milizoffiziere kommen nach Berlin

General Russo als Gast der SA-Wettkämpfe.

Der Generalkommandant der faschistischen Miliz, General Russo, ist mit einer Abordnung von Milizoffizieren nach Deutschland abgereist, wo er als Gast des Stabschefs der SA, einen Gegenbesuch abstattet und dabei vor allem dem Reichswettkampf der SA in Berlin beizuwohnen wird. Der Jugendführer des Deutschen Reichs, Walbur von Schirach, hat nach kurzem Aufenthalt Rom wieder verlassen, um nach Deutschland zurückzukehren.

Wien — das Hamburg des Ostens

Bürgermeister Dr. Neubacher über die Aufbaupläne.

Der Wiener Bürgermeister Dr.-Ing. Neubacher sprach auf einem Ortsgruppenappell über Aufbaupläne der Stadt Wien. Er wies darauf hin, daß Wien in einigen Jahren einer der größten Binnenhäfen der Welt, ein Hamburg des Ostens für die deutsche Nation, werden sollte.

Auf die Frage der verkehrstechnischen Gestaltung des neuen Groß-Wien übergehend, bezeichnete der Wiener Bürgermeister die heutige Wiener Straßenbahn als ein für die Größe der Stadt viel zu langsames Verkehrsmittel. Ein den Erfordernissen der Zeit entsprechendes Verkehrsmittel sei nur möglich durch Anlegung eines Netzes modernster Schnellverkehrsmittel. Es handle sich im wesentlichen um eine Entlastung des Straßenverkehrs der inneren Bezirke und um Schnellbahnverbindungen an die Grenzen Groß-Wiens.

Bei den großen städtebaulichen Problemen hob der Bürgermeister die Planung der Anlagen am Donaufrum hervor. Heute sei die Zeit gekommen das alte Wort „Wien an der Donau“ städtebaulich zu verwirklichen. In diesem Sinne werde die Planung von Stadthalle und Forum für große Veranstaltungen sowie auch des Messe- und Ausstellungsgeländes geführt. Der Bürgermeister erwähnte ferner die großen Bauvorhaben der Parteigliederungen, der Polizei und der großen Wirtschaftsbetriebe und entrollte ein eindrucksvolles Bild von der künftigen Neugestaltung. Er kündigte insbesondere den großzügigen Ausbau des Verkehrsflughafens Aspern an.

Neues Arbeitsrecht auch in der Ostmark

Mit Wirkung vom 10. Juli 1938 wird das Grundgesetz der nationalsozialistischen Arbeitsverfassung, das Arbeitsordnungsgesetz, mit den in Frage kommenden Durchführungsvorschriften nunmehr auch in Desterreich eingeführt. Dieses Gesetz, das das deutsche Arbeitsleben mit neuem Geist erfüllt hat, findet damit mit seinen tragenden Gedanken der Schicksalsverbundenheit der Schaffenden, der Fürsorge, Ehre und Treue auch in der zurückgekehrten Ostmark Eingang.

Landesfremdenverkehrsverbände in der Ostmark

Nach der Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich erwuchsen dem Reichsfremdenverkehrsverband neue Aufgaben. Der Präsident des Verbandes, Minister a. D. Esser, gibt jetzt die Bildung von sechs Landesfremdenverkehrsverbänden in der Ostmark bekannt. Es sind dies Wien, Kärnten, Oberdonau-Salzburg und Tirol, die sich gebietlich mit den zuständigen Gauen der NSDA, decken. Ferner wurden gebildet der Landesfremdenverkehrsverband Niederdonau, der das Gebiet des gleichnamigen Gaues und die Gebiete der Marktgemeinde Mariazell und der Ortsgemeinde Mitterbach umfaßt, und der Landesfremdenverkehrsverband Steiermark, der den Gau Steiermark der NSDA ohne die obengenannten Gemeinden einschließt.

Friedenssaboteure am Quai d'Orsay

Pariser Eingeständnis zur Daladier-Rede

Zu der Rede des französischen Ministerpräsidenten Daladier erklärt die nationalsozialistische „Liberté“, trotz der Umschreibungen, die Daladier zu machen gezwungen ist, hat er dem Volke jene Wahrheit gesagt, daß nämlich dank der friedlichen Entschlossenheit Englands, Frankreichs und Deutschlands im vergangenen Mai wegen des tschecho-slowakischen Konfliktes für Europa die Katastrophe vermieden worden sei. Was aber noch bemerkenswerter sei: der Ministerpräsident habe darauf hingewiesen, daß durch eine so geartete Zusammenarbeit — erneuert und gestützt — die europäischen Probleme ohne Eingreifen des Schwertes geregelt werden könnten.

Man müsse jedoch einen Vorbehalt machen: eine solche Außenpolitik schließe eine Innenpolitik ein, die die Regierung ins Auge zu fassen sich noch weigere. Daladier habe in seiner Mehrheit und selbst in seiner Regierung noch zu viele Männer, die bereit seien, jeden Willen zu einer europäischen Verständigung zu sabotieren.

Wenn man die Strategie ändern wolle, müsse man den Generalstab ersetzen. Es sei schon, den Fanatikern eines sogenannten Präventivkrieges eine strenge Lehre zu erteilen, aber es würde noch besser sein, so schließt das Blatt, sie von der Regierungsmehrheit und aus der Regierung selbst auszuschalten und sie endlich auf den einzigen richtigen Platz zu verweisen, nämlich in Acht und Bann der Nation.

Der „Temps“ schreibt zu den Ausführungen Daladiers über Frankreichs Verhältnis zu Prag: Was man auch über die Verpflichtungen Frankreichs gegenüber der Tschecho-Slowakei denken könne, sie bestünden weiter in ihrem ganzen Wert, solange der französisch-tschechische Vertrag von 1925 nicht revidiert sein werde. Gerade weil jedoch diese Verpflichtungen bestünden, und weil Frankreich sich gewissenhaft daran halten wolle, habe es das Recht, seinen ganzen Einfluß bei der Nation zu verwenden, der es diese Bürgschaft gegeben habe, um eine verständliche Regelung zu begünstigen. Es habe dieser gegenüber sogar die Pflicht, keine Bemühungen zu unterlassen, um den Frieden aufrechtzuerhalten und wünsche für

sich selbst wie für ganz Europa das Risiko ausgeschaltet, in Verwicklungen irgendwelcher Art hineingezogen zu werden, an denen Frankreich keine unmittelbare Verantwortung tragen würde.

Eine Friedensrede Daladiers

Über Frankreich bleibt bei seiner Hilfsstellung für Prag.

Der französische Ministerpräsident Daladier machte bei einer Rede in Paris wichtige Ausführungen zur politischen Lage, wobei er eingangs sich mit dem Thema der Tschecho-Slowakei befaßte und hier Frankreichs Verpflichtung zum Einhalten seiner Prag gegebenen Versprechungen erneut unterstrich.

Vor einigen Wochen, so erklärte der Ministerpräsident, schienen die Ereignisse in Mitteleuropa die Aufrechterhaltung des Friedens auf eine schwere und harte Probe stellen zu wollen. Die friedliche Entschlossenheit Großbritanniens und Frankreichs sei ebenfalls auf die der anderen Länder gestoßen und insbesondere Deutschlands. Er wolle hinzufügen, daß die französische Regierung bei dieser Gelegenheit den friedlichen Absichten habe Glauben schenken wollen, die der Führer und Reichskanzler immer wieder öffentlich zum Ausdruck gebracht habe. Der Beitrag Frankreichs zu diesem Werk der Versöhnung sei um so aktiver und ehrlicher gewesen, als seine feierlichen Verpflichtungen der Tschecho-Slowakei gegenüber ihm unwiderruflich und heilig seien.

Er habe niemals und wolle niemals an die Fatalität eines Krieges glauben. Die letzten Ergebnisse gestatteten in dieser Hinsicht auch für die Zukunft Vertrauen. Er wolle dieses freiwillige und spontane Zusammentreffen der guten Willen nicht als vorübergehend betrachten; denn das, was man einmal habe verwirklichen können, müsse auch bis zur endgültigen Regelung des in Frage stehenden Problems durchführbar bleiben. Zwischen Völkern, die es gelernt hätten, sich auf dem Schlachtfeld gegenseitig zu achten, wäre es in Zukunft besser, wenn sie ihre gemeinsamen Kräfte zur Organisierung des gegenseitigen Verständnisses und des Friedens gebrauchten. Durch eine solche Methode und nur durch eine solche allein könne endlich dem Leiden und dem Elend ein Ende gesetzt werden, das in so vielen Ländern heute das Leben der Menschen schwer und hart gemacht habe.

